

D'Allgaier Stoi'klopfer e.V. Kempten

Verein für Mineralogie Petrographie, Paläontologie Erdgeschichtliche Heimatpflege

Radiolarit

Neo gen 13,8 16,0

2.6

3.6

20.4

23

28

34 38

Pala 41 ogen

66

72 84

86

90

100

113 126

131

134 139

145

152

166 168

170

174

182 191

199

202 209

228

237

241

247

250

tiär Palä

Ter-

Kreide

Jura

Trias

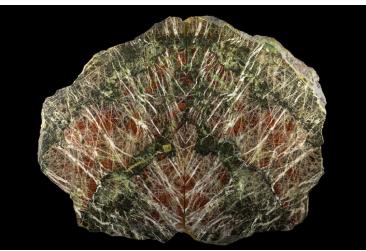
252 299 359 Devon Silur Ordoviziur Kambrium 541 Eine Besonderheit ist der Radiolarit: diese dünne Schicht entstand vor etwa 160 Millionen Jahren aus abgestorbenen Strahlentierchen und einzelligen Planktonlebewesen, die ein Skelett aus Opal hatten, von dem kleine Strahlen ausgehen. Dabei ist anzumerken, dass Radiolarit in einigen Regionen vom Oberkambrium über das Ordovizium bis hin Kreide und dem



Radiloarien, Slg. Vogt, Foto Hanke, Bb. 1,2 mm

Typisch für Radiolarite ist eine sehr engständige Klüftung infolge derer das Material im Zuge der Verwitterung anfangs in kleine quaderförmige Stücke zerfällt. Die Farben reichen von hell-weißlich über rötlich, grünlich und bräunlich bis zu Schwarz.

Aufgrund seiner Härte und der Schärfe seiner Kanten wurde der Radiolarit bereits in der Steinzeit gern als Werkzeug verwendet.



Radiolarit, Slg. & Foto Hanke

Mittelmiozän gebildet wurden.

Im Zuge der Sedimentation wurde der Kalkanteil durch das aggressive Wasser der tiefen Meere aufgelöst, so dass nur noch die Opalkrusten übrig blieben

Durch den hohen Druck entstand somit ein opalbzw. jaspisartiges Gestein, welches nur an wenigen Stellen im Allgäu auftritt. Das Gestein ist spröde und lässt sich nicht leicht spalten, sondern bricht scharfkantig und muschelig.



Steinzeitliches Werkzeug, Slg. & Foto Hanke, Bb 4,5 cm